

Input Alive-Gottesdienst 1. Juli 2018

«Was würde Jesus Xherdan Shaqiri sagen» (Matthäus 5,5)

Pfarrer Max Hartmann

Wie haben wir uns gefreut und mitgejubelt. Unglaublich, dieses geniale und erlösende Goal von Xherdan Shaqiri im WM-Spiel gegen Serbien.

«Xherdan Shaqiri macht sich zum Liebling einer ganzen Nation. Das Wochenende ist gerettet. – Und auch er macht den Adler.»

Als wir das gehört haben, hat niemand von uns Ungutes geahnt. Das darf er doch, richtig jubeln und sich feiern lassen. Die Geste mit dem Doppeladler: was wäre unsere Fussballmannschaft ohne die drei gut integrierten Kosovaren: Bherami, Xhaka und Shaqiri. Wir haben sie ins Herz geschlossen. Sie sind unterdessen Schweizer, die ihre Herkunft jedoch nicht verleugnen.

Am nächsten Tag haben wir uns die Augen gerieben: Xhaka, Shaqiri und auch der Captain der Mannschaft, Lichtsteiner, sind angeklagt wegen ihrer Geste mit dem Adler. Ihre Gegner, die Serben, haben es ihnen sehr übel genommen.

Politik gehört nicht auf den Fussballplatz. Provokative und nationalistische Botschaften, die einen heiklen Konflikt weiter schüren, dürfen nicht geduldet werden.

Das ist das Urteil des FIFA-Schiedsgerichtets. Der BLICK-Sportchef Felix Bingesser meint sogar: *«Ein härteres Durchgreifen (nicht bloss eine Geldbusse) hätte klare Verhältnisse geschaffen.»*

Der «Liebling der ganzen Nation» wird angeklagt und verurteilt. Gewisse Superschweizer fühlen sich bestätigt: die vielen eingebürgerten Schweizer in der Nationalmannschaft und besonders diejenigen aus dem Balkan sind keine rechte Schweizer. Sie wollen nur vom Papier, dem Schweizerpass, profitieren.

Das Idol steht abgesägt da. Oder stehen wir doch zu ihm? Was würde Jesus Shaqiri sagen und den anderen beiden ebenso?

Meine Meinung. Er würde Xherdan zuerst sehr viel Verständnis zeigen, ihm aber auch seine Verantwortung bewusst machen und hoffen, dass er seinen Fehler einsieht. Und er würde ihm eine gute Alternative aufzeigen.

Er würde sagen: Als Fussball-Star bist du ein Vorbild für ganz viele und das nicht nur wegen deinem Fussball-Talent. Sogar deine Frisur machen sie dir nach. Dein Verhalten prägt. Plötzlich machen viele diesen Doppeladler und sind sich nicht bewusst, was sie damit auslösen. Denn sie verstehen den Hintergrund nicht: dass damit alte Wunden aufgerissen und andere herabgemacht werden.

Vorbild zu sein bedeutet Verantwortung. Grosse Verantwortung. Die Folgen können tragisch sein, wenn Fans oder die Angehörigen der beiden Volksgruppen der Serben und Kosovaren aufeinander losgehen, weil es plötzlich um sehr viel mehr geht als nur um Sport.

Ja, sagt Shapiri vielleicht jetzt. Ich weiss, ich bin ein Vorbild und ich möchte es auch sein. Aber hast du eine Ahnung, was ich alles erlebt habe?

Meine Familie hat den Kosovo vor Kriegsausbruch verlassen. Ich war damals vierjährig. Meine Eltern versuchten, sich in der Schweiz mit mir und meinen beiden Brüdern ein Leben aufzubauen. Es war nicht einfach. Wir haben in einer Abbruch-Liegenschaft ohne Heizung gewohnt. Mein Vater spülte zuerst in einen Restaurant Geschirr gespült, später arbeitete er im Strassenbau. Meine Mutter reinigte Büros.

Als der Krieg begann, konnten wir nicht mehr zurück. Das Haus meines Onkels brannte ab. Es waren die Serben. Auch als Ausländer hatte ich es nicht leicht in der Schweiz.

Hast du gehört, was der Trainer der Serben gesagt hat wegen einem Urteil eines Schiedsrichters? *«Stellt den Schiedsrichter vor das Kriegsgericht.»* Milošević ist doch zu Recht im Tribunal in Den Haag von Carla del Ponte wegen seiner Kriegsverbrechen an uns verurteilt worden!

Ja, meint Jesus, aber hat von eurer Seite kein Unrecht gegeben? – Aber doch nie in diesem Ausmass. Die Serben wollen es immer noch nicht einsehen.

Ich verstehe dich ja, Xherdan. Aber es führt nirgends hin, wenn die alten Wunden aufgerissen werden und der gegenseitige Hass neu geschürt wird. Da hast wirklich grosse Verantwortung.

Das Ziel Jesus ist klar: Er verurteilt Shaqiri nicht. Er will, dass er eingesteht, dass seine Geste eine ungute Wirkung hat. Sie fördert den Hass und nicht die Versöhnung.

Jesus würde sicher auch sagen: Als Vorbild bist du nie perfekt. Das ist eh unmöglich. Du machst Fehler. Gerade bei einem Jubel kann es mit dir durchbrennen. Steh zum Fehler. Lerne daraus für das nächste Mal.

Das ist mein Weg für dich. Als Ziel habe ich dir eine gute Alternative. Kennst du die Seligpreisungen aus der Predigt, die ich auf dem Berg über dem See Genezareth gehalten habe? Versuche so zu leben, wie ich es vorgelebt habe. Orientiere dich an meinem Vorbild.

Jesus. Das einzige Vorbild, bei dem wirklich Wort und Tat übereinstimmen. So jemand hat es vorher nie und seither nie gegeben.

Die dritte Seligpreisung. *«Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.»*

Sanftmut. Nicht gerade ein Wort, das wir jeden Tag brauchen. Auch das, was dahintersteht, ist oft fremd für uns. Wir reagieren anders. Eher so wie Shaqiri. Wenn wir die Gelegenheit haben, jemanden eines auszuwischen oder zurückzugeben, dann tun wir es. Bewusst oder unbewusst. Ich weiss ja nicht, ob sich Shaqiri es sich zuvor vorgenommen hat, den

Doppeladler zu machen. Vielleicht hat es ihm auch ausgehängt, als er gehört hat, wie durch die serbischen Fans die Kosovaren in unserer Mannschaft ständig ausgepiffen wurden.

Es hat ihn provoziert. Er hat dann nach dem Motto. *«Auge um Auge, Zahn um Zahn.»* gehandelt. Diese Art sitzt tief in uns. Im Alten Testament, wo es herkommt, war es ein grosser Fortschritt. Du darfst nur so viel zurückgeben, wie dir angetan worden ist. Nicht mehr. So wurde die Spirale der Gewalt eingeschränkt.

Jesus geht mit seiner Seligpreisung einen Schritt weiter. Es geht nicht nur um Einschränkung des Rechts auf Vergeltung, es geht um einen völligen Verzicht. *«Ich habt gehört, dass gesagt wurde: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sagte euch. Leistet dem, der Böses tut, keinen Widerstand. Nein. Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.»*
(Matthäus 5,38-39)

Sanftmütig zu reagieren. Sich nicht provozieren zu lassen. Verzicht auf das alte Spiel, zurückgeben zu müssen. Nicht zu riskieren, dass Gewalt eskalieren kann. Deeskalieren! Souverän handeln.

Das ist der Weg Jesu. Die gute Alternative.. Es ist ein mutiger Weg. Ich stehe aufrecht hin und setze der Spirale der Gewalt eine Ende.

Wer so lebt, gibt einer besseren Zukunft eine Chance. *«Sie werden das Land erben.»* Der Verzicht wird zum Gewinn. Statt weiter Krieg oder neuen Krieg kann Frieden entstehen.

Sanftmut ist alles andere als eine schwache Haltung.

Shaqiri und überhaupt unsere Fussballstars sind Vorbilder. Sie werden gut beobachtet und nachgemacht. Ihr Einfluss ist entsprechend positiv oder negativ. Ein Star muss sich selbst gut kennen mit seinen Stärken und Schwächen. Er muss Fehler einsehen können und sich korrigieren, wo nötig. Er braucht ein Umfeld, das ihn liebevoll kritisch begleitet. Ein Star ist und bleibt Mensch. Er darf nicht zur Gottheit mutieren.

Ein Star wie Shaqiri darf und soll sich immer wieder daran erinnern, woher er kommt – die Wurzeln in bescheidenen Verhältnisse. Shaqiri hat übrigens nicht bloss das Adlerzeichen gemacht, er hat auch auf das Kreuz auf der Brust seines Leibchen geklopft. Er ist unserem Land dankbar für die Chance, die es ihm gegeben hat.

Shaqiri. Ein Vorbild, nicht perfekt. Er hätte auf den Doppeladler verzichten sollen. Das ist leichter gesagt als getan. Ich wünsche ihm, dass es ihm besser gelingt.

Shaqiri. Er erinnert an etwas, was letztlich für jede Christin, jeden Christen gilt. Wer Jesus nachfolgt, wer sich für Jesus als wahres Vorbild entschieden hat, hat Vorbildfunktion.

Lebt sie oder er, was er oder sie glaubt? Lebst du, was du glaubst? Bist du ein gutes Zeugnis für Jesus?

Schon vor 700 Jahren schrieb eine Nonne: *«Du bist die einzige Bibel, die die Menschen heute noch lesen.»*

Was lesen die Menschen bei dir? Bist du glaubwürdig?

Perfekt sind wir nicht. Das ist unmöglich. Möglich ist aber, auf der guten Spur unterwegs zu sein und glaubwürdiger zu werden.

Bist du unterwegs mit dem Vorbild Jesus? Bist du Teil der allergrössten Geschichte?

Dann darfst du wissen: Dein Vorbild ist gnädig. Da wird dir nicht, wie es Shaqiri wohl geschehen wird, ein Leben lang der Doppeladler nachgetragen.

Du kannst ihn abgeben, deinen Doppeladler. Die Busse ist bezahlt für das, was nicht rückgängig machen kannst. Gott übernimmt höchstpersönlich die Kosten.

Ein solcher Glaube befreit und setzt Kräfte frei für die nächsten Herausforderungen.

Amen.